



UNIVERSALES JUGENDPARLAMENT

MANIFEST WYP Salamanca • Spanien 2019

BAUSTELLE FRIEDEN:

*Gemeinsam Entscheidungen treffen
für eine neue Gesellschaft*



Idente Youth
Ad Deum propter humanitatem

*Miteinander verbunden,
um zu empfangen und zu arbeiten,
unsere Hände haben
ein einziges Wort gemeißelt.*

*Dieses unbewaffnete Wort
bringen wir geschützt bis hierher:
entblößte Säule,
um sie leise,
als Samen der Menschheit zu pflanzen.*

MANIFEST WYP 2019

Der Dialog unter uns und in besonderer Weise zu wissen, wie man Entscheidungen trifft, ist ein Werk, das ständig in Arbeit ist. Daran mitbauend, fühlen wir uns alle als Arbeiter und Teilhaber, wenn auch nicht als Baumeister selbst. Dieser Bau ist ein Gesamtwerk, an dem sich nur sehr wenige Menschen trauen zu arbeiten. Trotzdem ist es eine der wichtigsten Aufgaben, zu der wir auf dieser Erde gerufen sind. Diese Aufgabe bringt mit sich, Brücken zu bauen, Beziehungen herzustellen, Verbindungen wiederherzustellen, gemeinsame Vorschläge zu stärken... und das ist genau, was „Frieden“ bedeutet und was er hervorbringt.

Wir Jugendliche, die im Parlament zusammengekommen sind, betrachten den Frieden als Frucht der gemeinsamen Arbeit, auch wenn Frieden sein Fundament in jedem Einzelnen von uns hat. Unser Handeln kann nicht zum Frieden führen, wenn wir nicht in ihm eintauchen: Lernen in Dialog zu treten und gemeinsam Entscheidungen zu treffen, ist ein konkreter Weg, um den Frieden aufzubauen. Wie bei jedem Gebäude, braucht der Frieden einen guten Boden, stabile Fundamente und starke Säulen. Unersetzliche Elemente, die wir in diesem Manifest der Welt vorschlagen.

μακάριοι οἱ εἰρηνοποιοί
Mt.5,9

Happy the peacemakers
Felices los constructores de paz
Felici i pacificatori
Heureux les artisans de paix
Selig die, die Frieden schaffen

I BEGINN DER ERKUNDUNG: FESTSTELLUNG DER GEGEBENHEITEN

*„Der Weg zu dem, was fehlt, geht durch das, was da ist.
Wir müssen das Normale untersuchen,
um uns zum Außergewöhnlichen zu öffnen.“
Papst Franziskus*

Bevor wir an die Arbeit gehen, haben wir das innerliche und zwischenmenschliche Lebensumfeld untersucht, umso besser an unseren Beziehungen arbeiten zu können. In Bezug auf den Dialog und das Treffen von Entscheidungen beobachten wir:

- ▶ Wenn wir in Dialog treten wollen, tendieren wir dazu, unsere eigenen Ideen Anderen aufzudrängen und wollen, dass man uns zuhört. Wir handeln so, als ob unsere Vision die einzig richtige wäre und so schließen wir die Tür zu dem, was die Anderen denken könnten. Wir verwandeln den Dialog in einen Kampf darum, Recht zu haben. Wir neigen dazu, unsere eigenen Interessen und unsere Bequemlichkeit zu suchen. Mit dieser Haltung ist es unmöglich, mit dem Anderen in Beziehung zu treten, weil es dazu führt, dass wir uns zu der Wirklichkeit, die uns umgibt, und zu den Anderen verschließen. Wir sprechen impulsiv miteinander. Selten nehmen wir uns die nötige Zeit, um zu beobachten und zu versuchen, das Problem sowie die Person, die uns gegenüber ist, zu verstehen. Das bringt uns dazu, die Anderen als Gegner zu betrachten, ohne dass wir sie überhaupt kennen und es schafft Raum für Vorurteile und gegenseitiges Misstrauen.
- ▶ Oft werden wir zu passiven Akteuren im Dialog oder wenn wir Entscheidungen treffen, und zwar aus Angst vor der Einsamkeit, wegen Komplexen oder aus Angst, nicht akzeptiert zu werden. Es ist eine einfache Haltung, mit der wir nie die Wirklichkeit ändern werden. Wenn wir miteinander sprechen, tun wir es oft aus Trägheit wie eine Gewohnheit: wir fühlen uns nicht für den Frieden verantwortlich, den es unter uns geben muss. Das bringt uns dazu, uns nicht genügend anzustrengen, um uns nicht von der Ungeduld, Passivität oder Eile leiten zu lassen: Fruchtbare Boden für Konflikte und Missverständnisse.
- ▶ Manchmal glauben wir, um sich anzupassen oder von den Anderen akzeptiert zu werden, ist es notwendig, still zu bleiben, so zu tun als wäre man einverstanden, ohne unsere Gefühle und Meinungen auszudrücken. Außerdem neigen wir dazu, vor den Schwierigkeiten zu fliehen, weil wir fälschlicherweise glauben, dass die Konflikte eine Gefahr sowohl für diese Ruhe sind, die wir leben wollen als auch für die Entwicklung unseres Zusammenleben.

II GELÄNDEANALYSE: URSACHEN UND KONSEQUENZEN

*„Wenn die menschliche Existenz nicht über sich hinausgeht,
hat das Bestehen des Lebens keinen Sinn.“
Viktor Frankl*

Wir erkennen, dass es uns schwerfällt, zusammenzuleben, im Team zu arbeiten, miteinander zu sprechen und gemeinsam Entscheidungen zu treffen, denn:

- Es ist schwer, loszulassen und uns von unseren eigenen Ideen zu lösen, denn wir sehen es als einen Verlust und nicht als eine notwendige Bedingung an, um den Dialog aufzubauen. Manchmal wollen wir Recht haben und das bringt uns dazu, unsere Idee anderen aufzuzwingen.
- Manchmal erkennen wir nicht den Wert der anderen Person und wir reden mit ihnen als könnten sie unserer Art, die Dinge zu sehen, wenig hinzufügen. Wir überschätzen uns selbst und unterschätzen die Anderen. Wir bemerken nicht, dass die Person, die wir vor uns haben, die gleiche Würde hat wie wir; dass sie eine Transzendenz hat, eine Fähigkeit zur Wahrheit, zur Güte und zur Schönheit, die uns und die Art, wie wir denken, ändern, bereichern und vervollkommen kann.
- Wir sind uns nicht bewusst, dass jeder Einzelne für die Einheit der Gruppe und die Sorge um das gemeinsame Haus verantwortlich ist, sprich unseren Planeten. Wir tendieren dazu, unseren eigenen Vorteil als den der Gemeinschaft zu suchen und um das zu erreichen, gehen wir über die Ideen und Interessen der Anderen hinweg. Wenn wir nicht diese Verantwortung übernehmen, für die Einheit zu sorgen, dann sind unsere Beziehungen und Dialoge oberflächlich.
- Wir handeln aus Angst, nicht akzeptiert, kritisiert oder angegriffen zu werden. Wir nähern uns den Anderen mit Misstrauen und das führt dazu, nicht wir selbst zu sein. Erinnern wir uns: Die Falschheit trübt jede Art von Beziehung.
- Der Zerfall von wichtigen Wirklichkeiten wie der Familie, die Freundschaften und die Treue, die wir einander schulden, macht es sehr schwierig, einen wahren Sinn von Gemeinschaft mit gemeinsamen Zielen und Werten zu erreichen.
- Die Konsumgesellschaft, in der wir leben, bringt uns dazu, die Leute nach ihrer Effizienz und Produktivität zu beurteilen. Wir sehen die Anderen mit unseren eigenen Erwartungen und das kann ein Umfeld schaffen, das zu Konflikten und zu Konkurrenz führt.
- Oft erkennen wir nicht den Reichtum der Vielfalt oder wir haben Angst vor ihr. Als Konsequenz bauen wir üblicherweise Mauern zwischen den Personen und Gruppen auf. Die Konflikte bringen Trennungen, Verletzungen, Wut, Groll, Urteile, Vorurteile usw. hervor. Diese Situationen machen es unmöglich, unser Herz zu öffnen, um einen Dialog mit uns und Gott herzustellen.
- Indem wir uns den Anderen mit Misstrauen nähern und mit Furcht auf die Vielfalt blicken, unterstützen wir einen fehlenden, gegenseitigen Respekt, der unweigerlich zu Konflikten führt. Es sind Vorurteile, die uns nicht erlauben, zuzuhören und uns dem Anderen zu öffnen. Es bringt uns dazu, uns zu isolieren und uns in uns selbst zu verschließen.
- Wir können an dem Punkt ankommen, an wir das Interesse an der Wirklichkeit verlieren und sie nur noch passiv hinnehmen. Das ist eine Form von sozialer Faulheit, die uns vom Weg abdriften und den Sinn des Lebens verlieren lässt.
- Wir benutzen die digitalen Technologien oberflächlich und das erschwert zum einen, die Wahrheit zu finden, und zum anderen, eine authentische persönliche Entwicklung zu erringen. Wir ziehen uns in die sozialen Netzwerke zurück, die für uns zu falschen Inseln der Sicherheit werden. So fliehen wir vor der Realität

und lassen uns auf banale Beziehungen ein. Tatsächlich kommt es immer öfter vor, „Sklave“ von diesen neuen Welten zu sein, die uns zu einer tiefen Isolierung und zu Individualismus führen, zusammen mit der Traurigkeit, die sie mit sich bringen.

- Die Ursachen und Konsequenzen nicht anzuerkennen, verhindert es, die persönliche und soziale Bereicherung, die die zwischenmenschlichen Beziehungen uns geben können, anzuerkennen.

III AN DIE ARBEIT: GEMEINSAM ENTSCHEIDUNGEN TREFFEN IN UND FÜR DEN FRIEDEN

1. Warum gemeinsam?

„Wir können nicht alleine gehen.“ - Martin Luther King

Obwohl wir Teil der Menschheit sind, die durch die Gleichgültigkeit, Trennung und Gewalt verletzt ist, bemerken wir, dass alle Menschen etwas gemeinsam haben, etwas, das uns wie Geschwister eint.

- (1) Wir sind fähig, miteinander in Beziehung zu treten und wir alle haben ein tiefes Streben nach einem Leben in Fülle, zu einem Mehr hin. Trotzdem reicht diese Ähnlichkeit nicht aus, damit es zwischen uns, eine Gemeinschaft gibt. Wir fühlen uns dazu berufen, die Verantwortung zu übernehmen auf dem Weg zur Gemeinschaft zu gehen, obwohl wir uns verletzt fühlen, um uns und die schwachen und angeschlagenen Beziehungen wiederherzustellen.
- (2) Damit dieser Bund eine Realität wird, braucht es unsere Anstrengung. Die persönliche Bereitschaft ist unersetzlich, um dem Anderen frei von Vorurteilen zu begegnen. Wir wollen zum Wohle der Gemeinschaft bereit sein, unsere Ideen, unsere Art und Weise zu denken und unsere Kriterien zu allem zu öffnen, was sie bereichern könnten, wenn wir die Beiträge der Anderen hören. Die Gemeinschaft ist kein vorgefertigter und fester Zustand, sondern ein Weg und eine Eroberung.
- (3) Wir sind nicht alleine. Wir leben in einer Welt von Beziehungen, so dass alles, was wir tun, unweigerlich die Anderen betrifft. Gleichzeitig brauchen wir die Anderen für jegliche Sachen, die wir tun müssen. Deshalb lernen wir uns selbst nur in der Beziehung mit den Anderen kennen, wachsen wir durch sie und sind wir selbst. In unserer Verschiedenheit können wir uns ergänzen. Uns ist klar, dass gemeinsam für eine neue Gesellschaft zu arbeiten, uns dazu bringt, wirklich zu ihr dazu zu gehören.
- (4) Es kann den Eindruck erwecken, dass gemeinsam Entscheidungen zu treffen gegen die Logik der Effizienz geht. Jedoch bemerken wir, wenn wir ein gemeinsames Ziel verfolgen und zusammen ein gemeinsames Gut festlegen, dann erlaubt diese Einheit nach kurzer Zeit, schwierige und unerwartete Ziele zu erreichen.
- (5) Gemeinsam Entscheidungen zu treffen ist eine Schule der Hingabe, weil es uns lehrt, darauf zu verzichten, unsere Ideen und persönlichen Wünsche durchzusetzen. Das zu verstehen, führt zum gemeinsamen Gut und so lernen wir demütig zu sein, zuzuhören und an die Anderen zu denken. Dies sind wichtige Tugenden für ein friedliches Zusammenleben. Außerdem stellt es eine wunderbare Gelegenheit dar, die Anderen zu entdecken und zu lernen zusammenzuleben. Nur in dem wir mit anderen Personen arbeiten, kann etwas

Neues entstehen, weil wir unsere Horizonte für Ideen öffnen, auf die wir nie von alleine gekommen wären.

2. Lasst uns graben

„Prüft alles; behaltet das Gute“ - 1. Tim 5,21

Wir wissen, dass es nicht ausreicht, dass jeder für sich gut arbeitet. Man muss ein gemeinsames Projekt aufbauen. Dafür müssen wir gemeinsam prüfen und erkennen, sprich unseren Blick öffnen. Das bedeutet:

- (1) Uns die Zeit nehmen, um zu beobachten, wie wir mit den Anderen in Beziehung treten.
- (2) Lernen, aufrichtig mit uns selbst zu sein, um einen ehrlichen Geist zu entwickeln.
- (3) Bevor wir urteilen oder irrealen Situationen erfinden, versuchen wir die Person oder die Situation gründlich kennenzulernen. Das bedeutet immer, in unser Inneres zu schauen. Es fällt uns schwer, unsere Fehler zu akzeptieren und oft ist das Negative, was wir in den Anderen sehen, nichts weiter als die Projektion von uns selbst auf den Anderen.
- (4) Kritisch gegenüber den Ereignissen zu sein und die Reife zu haben, um den Anderen zu verstehen. Das bedeutet auch, eingehend die Beweggründe zu erforschen, die Konflikte unter uns hervorbringen und uns nicht damit zufriedenzugeben, was wir oberflächlich beobachten. So wissen wir, dass alles, was wir tun, stets eine Auswirkung auf den Anderen hat, ob es positiv oder negativ ist, hängt von uns ab.
- (5) In unseren Beziehungen tiefer zu graben und eingehend die Probleme zu analysieren, die auftreten können. Das bedeutet, an die Wurzel von dem zu gehen, was wir denken, wollen und tun... Dafür kann es hilfreich sein am Ende des Tages über unsere Handlungen zu reflektieren.
- (6) **Das Gute, was uns eint, zu suchen, zu treffen, weiterzuentwickeln und davon zu lernen mit dem Ziel, sich in die Lage des Anderen hineinzuversetzen, um so eine gemeinsame Sicht zu entdecken.**

3. Krise

„Jeder Versuch, die Unterschiede zu ebnen, führt nur zu größeren Konflikten und Bitterkeit.“ - Maulana Abul Kalam Azad

Der Frieden ist nicht die Abwesenheit von Leiden oder Konflikten und hängt auch nicht davon ab, wie die Anderen mich behandeln. Die Krisen, die aus Konflikten und unterschiedlichen Formen des Denkens hervorgehen, sind keine Feinde der friedlichen Beziehungen. Also, was bedeuten die „Krisen“ für uns?

- Eine Krise stellt einen Wendepunkt dar, der nicht ignoriert werden kann und anerkannt werden muss. Das ist der erste Schritt, der erste Baustein.
- Ein Konflikt kann in einem selbst sein und stellt eine Gelegenheit dar, persönlich daran zu wachsen. Er stellt eine Möglichkeit dar, Beziehungen aufzubauen, wieder-aufzubauen und unter uns wiederherzustellen.

- ▶ Krisenmomente helfen uns, Situationen zu erkennen, die sonst schwer erkennbar sind, zum Beispiel unsere Tendenz zur Macht. Viele Krisen entstehen aus Angst oder weil es uns schwerfällt, die eigenen Differenzen und Fehler sowie die der Anderen, zu akzeptieren. Wegen dieser Krisen können wir unsere Beziehungen als ein Gebäude auffassen, das im Aufbau ist.
- ▶ **Die Bindungen, die uns vereinen, werden durch die kritischsten Momente verstärkt. Wenn wir daran scheitern, Konflikte zu akzeptieren und sich damit zu konfrontieren, werden wir leicht neidisch, unsicher, wütend, frustriert und eifersüchtig dem Anderen gegenüber.**
- ▶ Eine Krise ist eine Gelegenheit, um zu lernen, zu diskutieren, in Dialog zu treten und um Hilfe zu bitten. Um einen gemeinsamen Boden zu finden, kann es hilfreich sein, die Meinung einer dritten Person anzuhören, weil wir dazu tendieren, auf unsere Meinungen fixiert zu sein. Wir entdecken eine andere Sichtweise, wenn wir bei der Lösung von Konflikten um Hilfe bitten. Wir sollten nicht versuchen, unsere Konflikte allein zu lösen.

4. Fundament

„Die Hälfte der Konflikte der Welt würden verschwinden, wenn wir, Sterbliche, voll von Sorgen, die Tugend der Stille kennen würden.“ - Mahatma Gandhi

Wenn unser Ziel ist, ein Gebäude zu bauen, das in der Lage ist, jede Widrigkeit zu überstehen, dürfen wir nicht irgendein Material benutzen. Wir glauben, dass das Treffen von Entscheidungen sowie die gemeinsame Reflexion auf den folgenden Punkten basieren müssen:

- (1) Den Mut zu haben, **aus unserer Komfortzone herauszukommen** und bereit zu sein, unsere Meinung auszudrücken, auch wenn wir fühlen, dass das, was wir sagen, zu einem Konflikt führen könnte. Wir können unsere Missverständnisse mithilfe des Dialogs lösen.
- (2) **Eine offene Mentalität haben und Aufmerksamkeit gegenüber dem Anderen sein.** Den Anderen gegenüber und dem, was sie sagen, ehrliches Interesse zu zeigen, mit dem Ziel, dass nichts, was gesagt worden ist, verlorengeht, sondern berücksichtigt wird. Der gegenseitige Respekt, der die Würde und den Reichtum der Person schätzt, ist eine wahre Grundlage für Kommunikation. Zuhören ist eine Brücke, die uns erlaubt, Konflikte zu überwinden.
- (3) **Zwei weitere entscheidende Stücke des Gebäudes sind die Demut und Aufrichtigkeit.** Um wirklich aufmerksam zu sein, müssen wir uns bewusst sein, dass wir manchmal Fehler machen. Wir können keine Position als falsch verurteilen, bevor wir nicht die Position des Anderen verstanden haben. Einmal, dass wir das erkannt haben und aus unseren Beziehungen jeden Glauben von Überlegenheit entfernt haben, entdecken wir, dass jede Person etwas beitragen kann.
- (4) Die Perspektive des Anderen aufnehmen. Es ist notwendig, alles Mögliche zu tun, um die Einheit zu erreichen. Die Vielfältigkeit und Verschiedenheit bringen einen Reichtum mit sich.
- (5) Wir verstehen, dass wir auch unsere Meinungen offenlegen müssen, statt einfach nur Recht haben zu wollen. Die Einheit hat Priorität gegenüber der Tatsache, dass eine Meinung korrekt sei. Wir müssen die Anstrengung machen, zum gemeinsamen Gut offen zu sein.

- (6) **Vor dem Treffen von Entscheidungen ist Stille notwendig.** Der Lärm in Form von Vorurteilen, Gefühlen und Neid muss beiseitegestellt werden. Die wahre Stille verhindert die Impulsivität. Die Stille macht uns sensibel, um mit großer Aufrichtigkeit und Sorgfalt die eigenen Gefühle und die der Anderen wahrzunehmen.
- (7) **Außerdem bedarf es einer persönlichen Bereitschaft sowohl im Dialog als auch beim Treffen von friedlichen Entscheidungen.** Das ist keine einfache Aufgabe, da es bedeutet, dass wir unsere Ideen zur Diskussion bringen und sowohl unsere Impulsivität kontrollieren als auch unsere Gedanken, die von Bequemlichkeit geleitet sind. Die Ausgeglichenheit und Gemeinschaft mit den Anderen sind Früchte der persönlichen Reflexion.
- (8) **Es ist normal, dass Konflikte auftreten, wenn Entscheidungen getroffen werden.** Trotzdem können wir mit unserer Kreativität und Flexibilität die Fallen in Trampoline verwandeln.
- (9) **Außerdem sind eine Atmosphäre des Vertrauens sowie des Respekts gegenüber den Vorgaben, die uns anleiten, notwendig.** Die Selbstverleugnung und Großzügigkeit, die uns einen Geist der Offenheit und des Dienstes hin zum gemeinsamen Gut erlauben, schaffen ein Klima des Vertrauens, das den Dialog erleichtert.
- (10) **Offenheit zur Transzendenz.** Der fruchtbringende Dialog und Entscheidungsfindungsprozess hängt nicht nur von uns selbst ab, von unseren Fähigkeiten, Tugenden, Strategien und Methoden. Er hängt auch nicht nur von den Anderen ab. Damit der Dialog und die gemeinsame Entscheidungsfindung fruchtbringend sind, müssen wir beachten, was wir von Gott erkennen, empfangen und lernen. Wir empfangen etwas Neues, Unvorhersehbares und Überraschendes in diesem Zustand des Gebets und Hörens auf die göttliche Inspiration.

5. Säulen

*„Man muss lernen, mit sich selbst leben zu können
wie mit einer Menge von Menschen.
So entdeckt man in sich selbst
all die guten und schlechten Qualitäten der Menschheit.“
Etty Hillesum*

Es gibt einige Kriterien, die wir als grundlegende „Säulen“ unseres Gebäudes betrachten, um gemeinsam Entscheidungen zu treffen in und für den Aufbau des Friedens. Diese Kriterien sind:

- (1) **PERSÖNLICHE ERFAHRUNG** - Die ständige Verpflichtung, unsere Schemata und Muster im Sinne eines gemeinsamen Gutes zu öffnen, bewirkt, dass der Aufbau von Beziehungen zu einer alltäglichen Aufgabe wird. Die geteilte persönliche Erfahrung macht uns zu authentischen Bauarbeitern und Zeugen des Friedens, weil es unsere nähere Umgebung betrifft.
- (2) **DEN PROZESS UND DIE BENÖTIGTE ZEIT SCHÄTZEN** - Es ist notwendig, jeder Person Zeit zu widmen, ohne Eile und im angemessenen Kontext. Jeder sollte die Möglichkeit haben, seine Ideen in Bezug auf das Thema in einer konkreten Weise auszusprechen. So wird allen Teilnehmern die Möglichkeit garantiert, sich auszudrücken. Momente der Stille sind entscheidend. Impulsive Kommunikation ohne über die Situation und die

Anderen zu reflektieren, läuft Gefahr, Konflikte auszulösen. Unser Ziel läuft entgegengesetzt zur Kultur des Unverzüglichen, die alles „hier“ und „jetzt“ möchte. Der Aufbau unserer zwischenmenschlichen Beziehungen ist eine Arbeit, die Zeit braucht, Geduld und Engagement. Der Prozess, durch den wir mit unserer persönlichen Anstrengung, einen Dialog aufbauen, der in uns Einheit hervorbringt, ist schon ein Erfolg.

- (3) **UNTERSCHIEDLICH IST NICHT DAS GLEICHE WIE VERKEHRT** - Die Realität entfaltet sich durch den Reichtum und die Vielfalt an Unterschieden. Die Verschiedenheit ist Ursprung von Schönheit und gemeinsamer Bereicherung. Die Unterschiede zu schätzen und nicht zuzulassen, dass sie uns trennen, hilft uns, Beziehungen des Friedens aufzubauen.
- (4) **VEREINEN MEHR ALS VEREINHEITLICHEN** - Die wahre Lösung eines Konflikts besteht darin unter allen Ideen, die Beste auszuwählen nach der sich alle richten. Während eines lebhaften Entscheidungsfindungsprozesses sucht jeder das gemeinsame Gut ohne seine eigene Sichtweise durchsetzen zu wollen. Das Ergebnis ist eine fruchtbringende Zusammenarbeit in Einheit, was die authentische Gemeinschaft zwischen den Personen reflektiert.
- (5) **AUFMERKSAMKEIT DARAUF WIE WIR DEN DIALOG AUFBAUEN WENN WIR ZU EINER ENTSCHEIDUNG KOMMEN WOLLEN** - Bei einem Bau ist es wichtig zu beachten, wie man einen Stein auf den nächsten setzt. Ein einziger schlecht positionierter Stein kann Instabilität im ganzen Gebäude verursachen. Wir müssen sehr achtsam sein, wenn uns auffällt, dass wir einen Stein schief gelegt haben, dass wir den Bau stoppen und zuerst den Stein geraderücken bevor wir fortfahren. Wenn wir miteinander sprechen, ist es notwendig auf die Zeichen von Widersprüchen zu achten, die unter den Personen aufkommen können: Uneinigkeit, sich verletzt zu fühlen, Zeichen von Wut etc. Die Aufmerksamkeit kann zusammen mit der Aufrichtigkeit und Demut in Bezug auf Haltungen, die den Dialog erschweren, Nähe und Klarheit auslösen. Wir können die Widersprüche nutzen, um einen konstruktiven Dialog zu beginnen, der Fundament für jeden authentischen Entscheidungsfindungsprozess ist.

6. Gemeinsam Entscheidungen treffen

*„Der Dialog zeichnet sich durch die Armut aus:
Als arme Person seinen Weg zu gehen, um unter den Menschen die Wahrheit zu finden,
die Lösung.“ - Óscar A. Romero*

Gemeinsam Entscheidungen zu treffen, ist gar nicht einfach. Dennoch nehmen wir diese Herausforderung an, da alles, was der Mühe wert ist, Schwierigkeiten mit sich bringt.

Jede Entscheidung ist Frucht eines Prozesses, der verschiedenen Regeln oder Methoden folgen kann. Trotzdem empfehlen wir einige notwendige Phasen, damit sowohl der Prozess als auch die endgültige Entscheidung Ausdruck von soliden, authentischen, offenen, für und im Frieden gelebten zwischenmenschlichen Beziehungen sind, wo die Teilnahme eines jeden beachtet wird. Im Folgenden beschreiben wir diese Phasen und erinnern daran, dass sie in einer Atmosphäre von Offenheit, Aufrichtigkeit und Armut des Geistes gelebt werden müssen:

- (1) **GEMEINSAME PRINZIPIEN FESTLEGEN** - Es ist unumgänglich beim Entscheidungsfindungsprozess in der Gruppe, gemeinsame Prinzipien zu definieren. Das heißt, dass während des gesamten Prozess stets ein Klima des gegenseitigen Respekts eingehalten wird, das die Freundschaft zwischen den

Mitgliedern aufrecht erhält usw. Diese Bedingungen präsent zu haben, hilft dabei, dass der Egoismus, der Wunsch sich durchzusetzen oder andere Hindernisse, nicht das Ziel gefährden, das wir erreichen wollen.

- (2) **ANALYSE UND DEFINITION DER SITUATION** - Um einen Entscheidungsfindungsprozess zu beginnen, ist es notwendig, dass alle Mitglieder die Situation klar haben, um das Problem definieren zu können, das behandelt wird. Es ist außerdem notwendig, Ziele aufzustellen, die den Dialog leiten und dabei auch die vorhandene Zeit beachten.
- (3) **KLARE DARLEGUNG DER IDEEN** - In dieser Phase sollte jedes Mitglied seine eigenen Ideen und Positionen über das vorher definierte Problem klar und verständlich mitteilen. Die wirksame Kommunikation und eine gemeinsame Sprache sind entscheidende Bedingungen für den Erfolg des Prozesses, weil es auf der einen Seite Missverständnisse vermeidet und andererseits dabei hilft, dass alle die Sichtweisen klar haben, von denen ausgegangen wird, um zu einer Entscheidung zu gelangen, die so viele wie möglich miteinschließt.
- (4) **AUFTEILUNG IN TEILGRUPPEN** - Um für jeden eine wirkliche Teilhabe zu erreichen, kann es nützlich sein, uns in Teilgruppen von drei oder vier Personen aufzuteilen, um die eigenen Ideen zu teilen.
- (5) **SICH GEGENSEITIG FRAGEN STELLEN** - Wenn eine Frage authentisch ist, hilft sie dabei, seine eigenen Gedanken beiseite zu legen, um die Sicht des Anderen zu durchdringen. Sich gegenseitig Fragen zu stellen, kann nicht nur nützlich sein, um eine Unterhaltung zu beginnen, sondern verhindert auch defensive Haltungen und ermöglicht die Offenheit zu anderen Meinungen in einem authentischen Klima von Gemeinschaft; nicht von Wettkampf. Diese Phase ist wichtig, weil sie uns außerdem erlaubt uns gegenseitig besser kennenzulernen, in dem Wissen, dass uns ein gemeinsames Ziel eint.
- (6) **PERSÖNLICHE REFLEXION** - Neben dem Zuhören, dem Teilen von Ideen, Sichtweisen und unterschiedliche Meinungen, ist es auch wichtig, eine Zeit der persönlichen Reflexion zu widmen. Ein Moment der Stille und der Einsamkeit, um zu verinnerlichen, was wir gehört haben, bereichert unseren anfänglichen Standpunkt mit dem Standpunkt der Anderen.
- (7) **IDEEN IM KREIS (METHODEN DER ÜBERSICHT)** - Wenn sich die Meinungen auf einige Vorschläge beschränken, die aus der gemeinsamen Erkenntnis und dem Teilen der Ideen hervorgehen, drückt jeder mit seinen eigenen Worten aus, wie er das Problem sieht. In einem zweiten Moment, wählt jeder der Reihe nach die Idee aus, die vorher von jemand anderem aus der Runde ausgedrückt wurde und von der er denkt, dass sie am wichtigsten ist und begründet es. Dieser Prozess wiederholt sich bis eine Linie von Gedanken auftaucht, die die Einheit der Teilnehmer reflektiert. Es geht darum alle Teilnehmer im Blick zu haben und eine gemeinsame Richtung bzw. einen gemeinsamen Vorschlag anzuerkennen. Es ist auch möglich, diese in der Runde geteilten Ideen schriftlich zu machen, indem man die nötige Zeit dafür lässt.
- (8) **ENTSCHEIDUNG** - In dieser fortschreitenden Auswahl und Reduzierung von Vorschlägen muss man zu einer Entscheidung gelangen, die die Anstrengung von jedem Teilnehmer reflektiert. Es ist sehr wahrscheinlich, dass das endgültige Ergebnis, keinem der anfänglichen Ideen entspricht, sondern eine neue Sicht, die die Einheit der Mitglieder darstellt.
- (9) **AUSWERTUNG** - Die Tatsache eine Entscheidung getroffen zu haben, bedeutet nicht das Ende des Prozesses. Es ist notwendig, einen Raum zu öffnen, um die kurz-, mittel- und langfristigen Auswirkungen der Entscheidung sowohl auf persönlicher Ebene als auch für die Gruppe zu analysieren, damit es als Grundlage für folgende Lösungen dienen kann. Gemäß den Auswirkungen, die diese Entscheidung hervorbringen kann, ist es erlaubt, Änderungen am eigenen Modell und am Entscheidungsfindungsprozess vorzuschlagen, in dem man die verschiedenen Werte beachtet. Das ist unsere Form wie wir

gemeinsam eine Entscheidung treffen, jedoch ist das Wichtige nicht nur, dass wir das Ziel erreicht haben, sondern vor allem, dass wir über jeden kleinen Schritt des Prozesses Freude empfinden: Eine gemeinsame Freude darüber, zusammen am Frieden mitzubauen.

7. Zu einem neuen Horizont

*„Unser Bewusstsein ist ein Kampffeld, wo wir mit inbrünstigem Brausen den unerschütterlichen Willen davon befreien müssen, gerechte Personen zu sein.“ -
Fernando Rielo*

In dem Maß, in dem wir uns von der Bequemlichkeit, dem Pessimismus, dem fehlenden Engagement lösen, öffnet sich uns ein neuer Horizont, der zahlreiche vorgefertigte Ideen enttarnt, die wir über den Frieden hatten. Beispiele dieser irrtümlichen, vorgefertigten Ideen sind:

- (1) Zu denken, dass Frieden und ein gewaltfreies Klima nur erreichbar sind, wenn wir uns der Idee des stärksten Mitglieds fügen oder sie passiv annehmen und nicht die Anstrengung machen, einen Dialog in und für den Frieden zu schaffen.
- (2) Der Glaube, dass die einzige Lösung, wenn wir uns verletzt fühlen und um Konflikte zu vermeiden, eine negative und bequeme Stille sei, die letztendlich nichts löst, sondern im Gegenteil sich darauf beschränkt, Konflikte zu verstecken und sie zu vermeiden.
- (3) Eine falsche Toleranz, durch die wir Meinungen einfach akzeptieren, auch wenn die Meinung falsch zu sein scheint. Ein Beispiel wäre, wenn sich ein Freund über jemand Anderen lustig macht und wir es erlauben aus Angst, der Freundschaft zu schaden oder sie zu verletzen.
Im Gegenteil: wir haben entdeckt, dass der Frieden unter uns, der Friede, den wir anstreben, eine mühsame, anhaltende und tägliche Aufgabe ist. Es ist ein Gebäude, das uns alle braucht.
- (4) Außerdem haben wir festgestellt, dass sich der Entscheidungsfindungsprozess in unsere Art und Weise des täglichen Handelns verwandeln kann. Das gemeinsame Treffen von Entscheidungen kann uns helfen in und für den Frieden zu leben.

8. Den Frieden aufbauen

Unser Gebäude ist stets im Aufbau: Wir können nie sagen, dass wir fertig sind. Wir haben ein außergewöhnliches Gebäude gebaut, vielleicht auf den ersten Blick nicht sehr angenehm und es kann sogar entsetzlich erscheinen. Es übertrifft uns, aber gleichzeitig fühlen wir uns Teil von ihm. Es ist ein hohes Gebäude, das bis zur Transzendenz reicht. Voll von Licht, hat eine Wirkung, ist originell, überrascht und fällt auf. Das sind seine Eigenschaften:

- (1) Das Gebäude hat ein quadratisches Fundament mit tausend Säulen, jede mit besonderem Design, aber trotzdem hat jede die gleiche Größe und Maße. Dies stellt die Unterschiede dar, die wir als Menschheit haben. Wenn man von einem bestimmten Winkel schaut, scheinen die Säulen wie eine einzige Säule und symbolisieren so die Einheit unter den Völkern und den Wunsch, gemeinsam zu arbeiten. Es hat zwei große Portale: jeder ist willkommen. Alle Ebenen und Räume sind für alle zugänglich, unabhängig von Alter und Zustand. Es hat eine

ausgezeichnete Akustik, die uns erlaubt zu hören, zu träumen und für die Zukunft zu planen.

- (2) Es ist ein historisches Gebäude mit einem universalen Stil, der alle Bevölkerungen miteinschließt. Wir wollen nicht die Arbeit von so vielen früheren Baumeistern vergessen und auch nicht das Geschehene auslöschen. Das Gebäude ist durch die Zeiten flexibel und hat ein gutes Fundament, um jeglichen Konflikten oder Beben zu widerstehen, die aus unserem Egoismus hervorgehen. Unsere Wurzeln sind fest eingepflanzt.
- (3) Die Wände bestehen aus Bausteinen. Jeder Baustein hat eine Funktion, einen Ort und eine bestimmte Absicht. Der Zement ist die individuelle und gemeinsame Absicht, die uns eint. Schließlich hat es eine riesige und nichtaufhörende Kuppel.
- (4) Um ein Gebäude zu ermöglichen, das immer in besten Zustand ist, ist die Wartung entscheidend. Es ist normal, dass dieses Gebäude sich abnutzt, wegen der Nutzung, die es erfährt. Deshalb müssen wir aufmerksam sein und dürfen uns nicht an die kleinen Risse gewöhnen, die auftauchen können. Wenn wir es nicht rechtzeitig restaurieren, kann die ganze Struktur unserer persönlichen Beziehungen in Gefahr sein.

Die Mitglieder des PUJ aus 31 Ländern:

*Argentinien, Bolivien, Brasilien, Bulgarien, Kamerun,
Zentralafrikanische Republik, Tschad, Chile, China, Kolumbien,
Dominikanische Republik, Ecuador, El Salvador,
Frankreich, Deutschland, Guatemala, Indien, Indonesien, Italien,
Japan, Kenia, Mexiko, Nicaragua, Iran, Peru,
Philippinen, Rumänien, Slowakei, Südkorea, Spanien, USA.*

UNIVERSALES JUGENDPARLAMENT

WWW.WYPARLIAMENT.ORG

Internationales Komitee des WYP: wyp@identeyouth.org

IDENTE JUGEND INTERNATIONAL - www.identeyouth.org